

Mittwoch 12. Juni.

Mein lieber guter Paulerl!

Lies ich nicht ein armer Karl, —  
ganzem Jahre wieder keinen Brief,  
nicht von dir erfahen, — ich weiß  
sehr faktisch gewißt mehr von  
dir — und Pätzsch, nicht mehr,  
du schreibst ja doch jeden Tag, —  
wenn ich mir diesen Leuten  
von der fünfzig Post, — dann ich  
weiß, wie die Klostern. Post  
ist Schuld, — ganzlich meine  
Mühigung sagen können! —  
meine einzige Freude, die  
ich jetzt habe, wird mir ja,  
wenn man, — ich kann mich

wieft einmal mehr richtig  
und so weit noch Lazaree auf  
den Briefträger fräulein, ich  
fährte immer, noch einen  
Tag zum andern, daß er  
mir hatt nicht Briefe wieder  
eine Futteröffnung brücht!

Herrl. bekommt Du doch regel,  
mäßig die Briefe aus Klosternd.  
ich gebt sie gewissenhaft gegen  
11 Uhr auf, — wenn halb 12 Uhr  
werden sie abgeholt und  
saffantlich gleich auch Wien  
geschickt, — dann wenn 5 Uhr  
müssen sie in der Nacht  
sein, — wenn unmöglich

— wenn es ja, bei der fünfzigsten  
Post nicht, daß Briefe in die  
Wacht — einen ganzen Tag  
bräuen! — Heute früh fuhr  
Philomène nach Wien, um für  
dies ein Pfundt Bäckerei, die  
ich gutten gabackten, auf der  
Wiener Post aufzugeben, damit  
Du es richtig bekommst, da  
ich den fünfzigsten Lantau nicht  
mehr traue. — Ich bitte dich,  
schreibe mir aber das noch  
aufsrichtig, ob Du alles richtig  
erhalten wird wie alles an,  
zukommen — die Pfundt  
ist bis zum Rande gefüllt, —

ich will hoffen, daß sie dir  
bei der Reise nichts sagt,  
aber, Thaa war wohl jetzt  
in Thüringen, Thaa glaubt sie  
sich sehr zu kommen zu  
lassen, Pötschen, die ich  
nicht mehr zu kommen,  
sagen auch, daß es so aussieht,  
ordentlich gute und liebe Leute  
sind. Du, Thaa soll  
ich dir nie zu lieben Größ  
und nicht sie hat jetzt viel  
zu thun, sie ist zu beruflich,  
da ich keine Hofigen  
Wiederum, daß sie nicht  
kann, durchläßt, daß sie  
nicht, durchläßt, daß sie  
nicht, durchläßt, daß sie